



Ein Beispiel für die frühe Wiederverwendung eines römischen Grabmedaillons eines römischen Ehepaares in der Fassade eines Stadtplatzhauses
Quelle: Magistrat der Stadt Wels

Antike Handelswege sichtbar machen – das Beispiel Römerstadt Wels

Im folgenden Artikel möchten die Autoren über ein Beispiel für einen Umgang mit dem Thema „Antike Infrastrukturen“ berichten, der auf Beteiligung engagierter Personen setzt. Die Beteiligung findet über das Engagement in Vereinen statt – insbesondere aber auch durch den 2009 gestarteten „Agenda 21“-Prozess. Das Thema „Antike Infrastrukturen“ sichtbar zu machen, ist in Wels insofern von großer Bedeutung, als die Stadt Wels einst Colonia und Hauptstadt Ufernorikums gewesen ist. **VON ALBERT NEUGEBAUER & RUPERT DOBLHAMMER**

Die sehr verkehrsgünstige Lage der Stadt brachte bereits im Altertum ein reges wirtschaftliches Leben, dessen Ergebnis bis heute eine ständige Überarbeitung und Überformung der bestehenden Bau- und Lebenskulturen ist¹. Grabungen nach Bodendenkmälern sind in der Regel Notgrabungen. Die allermeisten ortsgewundenen Bodendenkmäler gehen nach erfolgter Dokumentation (systematisch erst seit ca. 20 Jahren) verloren: Bei jeder Baustelle in der Stadt, die innerhalb des ehemaligen römischen Siedlungsgebietes liegt, wurden bereits vorher oder werden bei einem Neubau alle Bodendenkmäler vernichtet. Bei Bauvorhaben außerhalb der römischen Stadt trifft die Zerstörung die römischen Straßen, Friedhöfe und landwirtschaftliche Gutshöfe (Villae rusticae). Positiv hervor-

zuheben ist, dass die Einsicht und damit das archäologische Verständnis seitens der GrundbesitzerInnen in den letzten Jahren gestiegen ist, die Erhaltung von Bodendenkmälern wird aber nicht angestrebt – Adaptierungen der Bauvorhaben zum Zwecke der Bewahrung der Fundstätten finden in der Regel nicht statt. In Österreich scheint das Denkmalschutzgesetz oft an hinterster Stelle zu rangieren – um so wichtiger ist die systematische, wissenschaftliche Dokumentation jedes Fundes und der Einsatz für die Erhaltung jedes einzelnen Bodendenkmals von Bedeutung.

Zusammenarbeit der BürgerInnen zur Sichtbarmachung der römischen Landschaft der Stadt Wels

Die Stadt Wels hat in den letzten drei Jahren einen „Agen-

da 21“-Prozess in Form einer Stadtteilagenda als Welser Innenstadtagenda 21 initiiert. Im Rahmen der Zukunftswerkstatt „Zukunft gemeinsam gestalten“ fanden im April 2010 zahlreiche BürgerInnen zusammen, die für sich ein Erleben der historischen Stadt Wels als wichtiges Anliegen formulierten². Zwei Arbeitsgruppen, die sich mit der bedeutsamen Römerzeit beschäftigen, formulierten ein konkretes Ziel. Die Gruppe „Römerweg“ arbeitete an einem Informationssystem, das neue und bereits beschriebene Standorte von römischen Funden sichtbar macht. Die zweite Gruppe möchte eines der zahlreichen – aber im öffentlichen Freiraum der Stadt nicht sichtbaren – Bodendenkmäler sichtbar machen bzw. ein Fundstück in Form einer übergroßen Kopie aufstellen und damit auf die

im Kulturboden schlummernde Bedeutung der Römerstadt Wels Ovilava hinweisen. Aus der Zukunftswerkstatt heraus entstanden zwei Projektvorhaben, die mit der Konzeption und Umsetzung eines Infosystems und der Aufstellung einer vergrößerten Kopie einer Statue in zentraler Lage in gemeinsamer Zusammenarbeit zwischen BürgerInnen und der Stadt Wels eine erfolgreiche Umsetzung erfahren haben.

Exkurs: die römische Vergangenheit der Stadt Wels

Voraussetzung für das Streben, antike Landschaft und Kultur sichtbar zu machen, ist die nicht mehr erkennbare, aber bedeutsame römische Vergangenheit der Stadt Wels. Wels und seine Umgebung sind seit der jüngeren Steinzeit Siedlungsgebiet. Das römische

Aquileia an der Adria über Tarvis, Villach, Friesach, Neumarkt, die Rottenmanner Tauern, Liezen, den Pyhrnpass nach Wels und von hier aus weiter an die Donau. Unter Kaiser Hadrian (117–138 n. Chr.) zum „municipium“ (Stadt) erhoben, erlebte Wels aus Sicht der antiken westlichen Zivilisationen eine erste Blüte. Kaiser Caracalla (211–217 n. Chr.) erhob die Stadt zur „colonia“ (die zivile Verwaltung wurde nach Ovilava verlegt) und sie wurde Nachfolgerin von Virunum (Zollfeld) als Hauptstadt Noricums. Der vollständige Name der neuen Großstadt lautete nunmehr: Colonia Aurelia Antoniniana Ovilava. Auch nach den Reichsreformen Diokletians (284–305 n. Chr.) war Ovilava noch immer Verwaltungsmittelpunkt und Hauptstadt des nördlich der Alpen gelegenen Gebietes Noricum – von

Die nach den Einfällen von germanischen Stämmen Ende des 2. bzw. Anfang des 3. Jahrhunderts errichtete, ca. 4 km lange Stadtmauer war nach der Befestigungsanlage von Augusta Treverorum (Trier) die zweitgrößte nördlich der Alpen. Colonia Aurelia Antoniniana Ovilava wurde militärisch von der Legio II Italica mit dem Standort Lauriacum (Enns) gesichert und war eine Handelsstadt (colonia).

Die Bevölkerungszahl belief sich auf ca. 10- bis 15.000 EinwohnerInnen – für die Colonia Claudia Ara Agrippinensium (Köln) und Carnuntum (Bad Deutsch Altenburg) werden bis zu 40.000 und für Augusta Treverorum sogar 80.000 EinwohnerInnen angenommen. Diese Einschätzung beruht auf den Erfahrungen und Einblicken des Koautors Albert Neugebauer bei Notgrabungen. Römische Veteranen, Kaufleute und die einheimisch keltische Bevölkerung bildeten die EinwohnerInnen.

Die Römer bauten die Straßen aus und ermöglichten damit nicht nur gute und gesicherte Nachschubwege für das Militär an der Donaugrenze, sondern auch ausgezeichnete Handelsverbindungen. Darüber hinaus wurde auf den Flüssen Donau und Traun Schifffahrt betrieben. Nicht nur Lebensmittel aus dem Süden wie Austern, Wein, Olivenöl, Fischsauce oder Südfrüchte kamen so in Amphoren – dem Verpackungsmaterial schlechthin – nach Ovilava, sondern auch Luxusgeschirr aus Oberitalien, Frankreich (römisch: Gallien) und der Provinz Obergermanien, Glasgefäße aus Oberitalien, feines Trinkgeschirr aus Ton aus der Nachbarprovinz Rätien. Es gibt Beispiele für Steindenkmäler aus Untersberger Marmor (besser gesagt Adneter Kalke) oder echtem Marmor aus Italien in Ovilava. Einzelstücke wie die Bronzestatue einer Venus oder ein Messergriff aus Elfenbein und vieles mehr zeugen von der Kaufkraft der Bevölkerung und dem



Die im Stadtgebiet im Flächenwidmungsplan als archäologische Fundhoffnungsgebiete ausgewiesenen Gebiete. Plangrundlage: Magistrat der Stadt Wels/Doblhammer

Wels entwickelte sich als Verkehrsknotenpunkt an der Kreuzung zweier sicher schon vorrömischer Verkehrswege. Zu der schon lange bestehenden Ost-West-Verbindung von der Donau über Salzburg³ bis nach Südfrankreich kam unter Kaiser Claudius (41–54n. Chr.) eine wichtige Süd-Nord-Straße über die Alpen: von

„noricum ripense“ (Ufernorikum). Damit war ein Verwaltungsbezirk angeschlossen, der fast ganz OÖ südlich der Donau umfasste und im Süden an das Stadtgebiet von Iuvavum (Salzburg) angrenzte. In dieser Zeit erhält die Stadt eine planvolle Ausdehnung, die mit ca. 92 ha weit über die Größe der mittelalterlichen Stadt hinausgeht.

Wunsch, römisches Leben hier in Wels zu führen.

Exportiert wurden hingegen das beliebte norische Eisen, Holz und landwirtschaftliche Güter.

Die Spuren des römischen Wels heute

Die historische Bedeutung des römischen Wels bringt seine aktuelle Bedeutung für die Archäologie:

„Wels hat es in sich“ – dieser vom Welser Stadtmarketing geprägte Slogan kann nicht auf die Vielzahl von heute im Stadtbild erlebbareren Bodendenkmälern bezogen werden, trifft aber die Situation der Stadt aus archäologischer Sicht genau. Ein großer Bereich des Stadtgebietes – weit über das historische Zentrum hinaus – ist „Archäologisches Fundhoffungsgebiet“⁴.

Im Boden ist ein reichhaltiges historisches Archiv vorhanden. Aus diesem Grund entwickelte sich aus dem Römerweg OVILAVA der gleichnamige Verein, der sich seit über zehn Jahren um den Erhalt und die Erforschung des römischen Erbes im Großraum Wels-OVILAVA kümmert.

Die Römer haben aufgrund ihrer Zivilisation, die auf einen ausgeprägten Fernhandel aufbaute, sehr viel der Nachwelt hinterlassen. Gemessen an der wirtschaftlichen und politischen Stellung von Ovilava war die römische Epoche die bedeutendste für die Stadt. Nicht nur in der Innenstadt stößt man bei Bauarbeiten auf Reste einer interessanten Zeit. Fast jeder Neubau bringt Fundamente von römischer Bebauung zu Tage. Geländestrukturen geben heute noch manchmal Hinweise auf Straßen, Gebäude oder Gräber. Die noch im Franziszeischen Kataster und auf Luftbildern erkennbaren Abgrenzungen der Feldeinteilungen stimmen zum überwiegenden Teil mit dem zur Römerzeit üblichen (Quadrafluren) überein.

Der Reinberg, ein vom Welser Verschönerungsverein im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts

im Sinne der damals modernen Landesverschönerung gestaltetes Naherholungsgebiet in der Gemeinde Thalheim bei Wels, ist ein reichhaltiges, bis heute größtenteils nicht überbautes historisches Archiv. Römische Besiedelung, eine Wasserleitung, eine Straße (Via Regia) sind nachgewiesen und ein Brückenkopf für eine Aquäduktbrücke wird vermutet.

Die antike Kultur ist auch in Ortsnamen und Flurnamen überliefert: Sie können ein Hinweis auf archäologische Fundstellen sein. Die Verwendung von „Stein“ in Ortsnamen (Beispiel Steinhaus bei Wels) deutet beispielsweise auf eine Besiedelung vor der bajuwarischen Landnahme hin, zumal bei den Germanen die Steinbauweise unbekannt war. Manchmal können Flurnamen wie „Minselfeld“ (Münzenfeld) oder „Ziegelfeld“ ebenfalls Hinweise auf eine römische Besiedelung geben – so etwa in der Ortschaft Hof bei Gunskirchen, Ort einer römischen Villa Rustica. Bezeichnungen können aber auch in die Irre führen: Die Bezeichnung „Römerweg“ ist nicht immer mit einer römischen Straße in Verbindung zu bringen, da in früheren Zeiten fast alle alten



Beispiele erhaltener Bodendenkmäler in der Innenstadt: römische Straße entlang der ehemaligen Stadtmauer
Quelle: Neugebauer

feststellen, dass das Essen tatsächlich weg war. Die archäologische Auswertung wäre folgende: Der noch bestehende Unterboden einer Hypokaustenheizung war noch

Die Römer haben aufgrund ihrer Zivilisation, die auf einen ausgeprägten Fernhandel aufbaute, sehr viel der Nachwelt hinterlassen.

Wege als Römerstraßen bezeichnet wurden.

Sagen oder Überlieferungen sind ebenfalls wichtige Zeugnisse vergangener Kulturen, die interpretiert werden können: Beispielsweise die Zwergengeschichten vom Reinberg, hier wird von kleinen Gebäuden (Gewölben) berichtet, die unter der Erde lagen und die von den Menschen im Mittelalter als die logische Behausung von Zwergen angesehen wurden. Man brachte den „Zwergen“ etwas zum Essen und musste tags darauf

mit den Hypokaustenpfeilern, die mit Gewölben verbunden waren, erhalten, eventuell sogar noch der darüber liegende Estrich (Dach des Zwergenhauses). Also liegt hier ganz klar eine römische Besiedelung vor – sollte das mitgebrachte Essen nicht von Tieren verzehrt worden sein, ist jedoch die Anwesenheit von Zwergen nicht auszuschließen. Auch die Sage vom Gold am Reinberg, in der ein Schatzfund beschrieben wird, der als Gold des Teufels vom Pfarrer verworfen wird, gibt Hinweise:

Die archäologische Auswertung zeigt heidnische Münzen und damit wieder einen Hinweis auf Besiedelung. Die Sage von einem versunkenen Schloss in Hof bei Gunskirchen liefert einen Hinweis auf den wohl bekanntesten Fund im Raum der Stadt Wels: Sie zeigt den Fundort der „Venus von Wels“ und einer Villa Rustica.

Der Verein „Römerweg OVILAVA“: Die Römische Stadt erlebbar machen!

Beim Stadtpaziergang durch Wels fällt auf, dass jedoch wenig „Römisches“ auf den ersten Blick sichtbar ist. Dieses zu ändern, ist ein wichtiges Ziel des Vereines „Römerweg OVILAVA“. Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass viele der Mitglieder der „Agenda 21“-Gruppe Römerweg auch Mitglieder des Vereines „Römerweg OVILAVA“ sind. Vereinszweck ist einerseits „die wissenschaftliche Erforschung der römischen Geschichte und Kultur von Wels und seiner Umgebung“, andererseits sollen „die dabei gewonnenen Erkenntnisse und allfällige Fundstücke einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden“⁵. Eine Initiative des Vereines ist der bereits in dritter Auflage im Eigenverlag herausgegebene Folder zum Römerweg, der über ausgewählte Punkte in der Stadt informiert, an denen Zeugnisse der Römer überdauert werden. Der Römerweg-OVILAVA verbindet damit die römische Vergangenheit von Wels mit der Gegenwart. Museales wird an ungewöhnlichen Orten platziert, Geschichte „quasi beim Bummeln erlebbar“ gemacht. Derzeit können 23 Stationen besucht werden. Geschäfte, Straßen, Schulen, ein Gemeindeamt, eine Eisenbahnunterführung, die Wirtschaftskammer, Wirtshäuser, um nur einige zu nennen, bilden ein ungewöhnliches Ausstellungskonglomerat, die kulturellen Leistungen des einstigen römischen Wels zu studieren.

Um diese „stummen“ Zeugen



sprechend zu machen, ist der Verein mittels Führungen und Vorträgen bemüht – es wird von Vereinsmitgliedern sogar die Möglichkeit angeboten, ein 12-gängiges römisches Menü nach Original-Rezepten aus dem 1. Jh. n. Chr. zu speisen!

Das Buch „Ovilava/Wels – die Römerstadt“ (ein Bilderbuch) wurde vom Verein „Römerweg OVILAVA“ publiziert, um einen bildhaften, populärwissenschaftlichen Zugang zum römischen Wels zu ermöglichen.

T-Shirts mit einem Bezug zum römischen Wels werden von Mitgliedern des Vereines designt und bilden einen weiteren Beitrag, die Identifikation mit der antiken Geschichte von Wels zu fördern.

Aus städtischer Sicht gibt es eine positive Allianz in der gemeinsamen Arbeit zwischen der Abteilung Kultur und Bildung (Leiterin: Dr. Renate Miglbauer) und dem Verein „Römerweg OVILAVA“. Viele der Funde aus den Grabungen, die auch von Vereinsmitgliedern unterstützt werden, gelangen letztendlich in das Museum Minoriten. Das als Erlebnismuseum konzipierte städtische Museum im ehemaligen



Citymarks: Stele und Informationstafel des Informationssystems, das im Rahmen der Agenda 21 in Wels entwickelt worden ist. Design: Prenn_Atteneder, Quelle: Doblhammer

Minoritenkloster am Stadtplatz der Stadt Wels ist eine weitere von der Stadt getragene Initiative, die Bedeutung des römischen Ovilavis als Handelszentrum und Provinzhauptstadt Ufernorikums sichtbar zu machen. Bei einem Rundgang werden auf lebendige Weise interessante Facetten des spätantiken Alltagslebens vor Augen geführt. Auf einer nachgebauten Straße, die neben verschiedenen Handwerksberufen wie Schmied oder Töpfer auch ein rekonstruiertes römisches Haus zeigt, erfährt man Wissenswertes über die Wohnkultur und Lebenswelt der Römer. Religion und Grabbau bilden einen weiteren Höhepunkt. Sarkophage und Grabsteine wurden nicht nur dem historischen Vorbild entsprechend aneinandergereiht aufgestellt, sondern das Bestattungswesen wird auch szenisch veranschaulicht⁶.

Citymarks – ein Infosystem zur Erkundung der historischen Stadt Wels

Im Rahmen der Agenda 21 ist über die Möglichkeit diskutiert worden, den Römerweg und damit die Geschichte der Stadt Wels mit der enormen Bedeutung in der Römerzeit sichtbar und auch für StadtbenützerInnen ohne Folder erlebbar zu machen. Gemeinsam mit den Agendagruppen Energie- und Erinnerungsweg arbeitete die Agendagruppe Römerweg im Rahmen der Welser Innenstadtagenda 21 an Themenwegen durch die Welser Innenstadt. Aufgabe war es, ein Informationssystem zu entwickeln, das drei Themenfelder

aufgreift. Ein dispers verteiltes Netz von Punkten an Wegen sollte miteinander in Beziehung gebracht werden, die mit Ausnahme des Erinnerungsweges nicht auf einer Linie im Sinne eines Pfades liegen. Aufgrund der Einschätzung der gesamten Innenstadt von Wels als „Archäologisches Fundhoffnungsgebiet“ ist auch von einem wachsenden System auszugehen, das in Abhängigkeit der baulichen Entwicklung der Stadt weiter wachsen wird. Ein „Orientierungsweg“ im Sinne einer „Hauptschlagader“ soll vom Bahnhof Wels zum „Welios“ – dem ersten Science Center Österreichs zum Thema „Erneuerbare Energien“ – führen. In einem geladenen Wettbewerb, an dem neben VertreterInnen der Welser Stadtpolitik, dem Stadtmarketing, dem Geschäftsführer des „Welios“ auch die ThemensprecherInnen der Agendagruppen teilnahmen, wurde das von Büro Prenn_punkt entwickelte Informationssystem gewählt. Das von der Stadt Wels gemeinsam mit den Agendagruppen umgesetzte Informationssystem verzichtet zur Gänze auf Bodenmarkierungen und setzt auf Stelen und Tafeln als Informationsträger. Stelen mit 5-Minuten-Karten weisen einerseits auf den Verlauf des Hauptweges und andererseits auf die im nahen Umfeld befindlichen Stationen der jeweiligen Themenwege. Ein Dingsymbol in Form eines Rufzeichens verweist auf Zugehörigkeit und Inhalt der jeweiligen Station. Zusätzlich informiert ein Folder über die drei Wege.

Lar – ein Bodendenkmal erhebt sich über den Köpfen der BetrachterInnen

Während die Wegegruppen an der Information über verstreut in der Stadt liegende Punkte arbeiteten, hatte die Agendagruppe „Römisches Bodendenkmal“ die Aufstellung eines archäologischen Fundes in auffälliger und zentraler Lage zum Ziel. Unter Beteiligung von zwei namhaften Welser KünstlerInnen, Claudia Neugebauer und Gunter Lazlo Weiss, den Abteilungen Baudirektion und Kultur und Bildung der Stadt Wels und der Agendagruppe Römerweg wurde ein Projekt entwickelt, das am Schnittpunkt der FußgängerInnenzone mit dem Kaiser-Josef-Platz im Oktober 2011 aufgestellt wurde. ☉

Die Autoren arbeiten und leben in Wels.

Albert Neugebauer ist Inhaber eines traditionsreichen Textilgeschäftes (Moden Neugebauer) in der Welser Innenstadt und Obmann des Vereines „Römerweg OVI LAVA“. Seine ehrenamtliche Tätigkeit als Helfer der „Welser Stadtarchäologie“ ist umfassend: von der Grabung über die Herausgabe von Schriften über den Römerweg, die Vermittlung bis zur Organisation des Vereinswesens.

DI Dr. Rupert Doblhammer ist Landschaftsplaner und arbeitet seit Februar 2006 in der Baudirektion der Stadt Wels. Als „Stellvertretender Baudirektor“ und „Innenstadtbeauftragter“ erfüllt er gestaltende und koordinierende Aufgaben, seit 2008 ist er in der Welser Innenstadtagenda 21 in der Projektleitung als Vertreter der Stadt Wels.

- 1 Die Stadt Wels ist heute die achtgrößte Stadt von Österreich (46 km², 62.555 EinwohnerInnen ohne ZweitwohnsitzinhaberInnen, 28.439 Haushalte, 9.801 Häuser, 338 km Straße, 54 km Radwege – Stand 31.12.2012).
- 2 Der Welser „Innenstadtagenda 21“-Prozess gliederte sich in mehrere Schritte, dessen Start in die Öffentlichkeit die Zukunftswerkstatt am 24. April 2010 war. Der Zukunftswerkstatt vorgelagert waren einerseits „Innenstadtbegegnungen“, die als Stakeholdergespräche konzipiert waren, und andererseits darauf aufbauend zwei „Innenstadt-Dialog“-Veranstaltungen in einem kleineren Rahmen, in denen als inhaltliche Vorbereitung für die Zukunftswerkstatt thematische „Möglichkeitsfenster“ definiert wurden. Die Steuerung der Welser Innenstadtagenda bestand aus den externen Prozessberatern Mag. Martin Krejcarek und Andreas Kupfer (Büro Wechselwirkung bzw. projekt+prozess), Mag.^a Agnes Pauzenberger (Regionalmanagerin für Umwelt und Nachhaltigkeit) und DI Dr. Rupert Doblhammer (Magistrat der Stadt Wels, Baudirektion).
- 3 Dieser Verlauf ist im Stadtgebiet neben der Dr.-Groß-Straße, der Eisenhoferstraße und der Salzburgerstraße nachgewiesen. Die heutigen Straßen folgen daher in etwa dem Verlauf dieser ehemaligen römischen Straße.
- 4 Nach Pkt. 2.5.7 der Anlage 1 der Planzeichenverordnung für Flächenwidmungspläne der OÖ Landesregierung vom 30. April 2008.
- 5 Zitiert nach den Angaben auf dem Folder „Wels die Römerstadt“ (Wels, o. J.). Siehe auch: www.roemerweg.at
- 6 Vgl. dazu auch: www.oemuseumsverbund.at/museum/274_stadtmuseum_wels_-_minoriten_archaeologische_sammlung/info; das Museumsangebot wird von Schulen mit Begeisterung angenommen, für manche WelslerInnen ist es jedoch eine noch zu entdeckende Perle.

Literatur

- KREJCAREK, MARTIN ET AL. 2011. Welser Innenstadtagenda 21. Unveröffentlichter Projektbericht. Steyr.
- MIGLBAUER, RENATE 2006. Norikum und Ovilava in der früheren und mittleren Kaiserzeit. In: Stadtmuseum Wels. Führer durch die archäologische Sammlung im ehemaligen Minoritenkloster. Wels.
- MIGLBAUER, RENATE 2006. Verkehr, Wirtschaft und Handel. In: Stadtmuseum Wels. Führer durch die archäologische Sammlung im ehemaligen Minoritenkloster. Wels.
- NEUGEBAUER, ALBERT o. J. Ovilava Wels die Römerstadt. Ein Bilderbuch. Eigenverlag, Wels.
- SCHMOTZER, OSKAR o. J. Volkssagen aus Gunkirchen. In: Heimatbuch Gunkirchen. Hg.: Roman Moser, Gunkirchen.
- STADT WELS (Hg.) 2006. Führer durch die archäologische Sammlung im ehemaligen Minoritenkloster. Wels.
- WELS DIE RÖMERSTADT, DER RÖMERWEG OVILAVA o. J. Folder des Vereines Römerweg OVILAVA. Wels.
- ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, SUSANNE 1979/80; RÖMERZEIT. In: 22. Jahrbuch des Musealvereins Wels. Wels.

T*The authors of this paper describe an example of how to preserve antique landscape and infrastructure through a participation process and involvement of an association in Wels/Upper Austria. The participation process was supported by the Agenda 21-Process. Wels was a Roman Colonia and the capital of noricum ripense. To make the Roman history of the town visible is therefore of importance.*

Antique landscape, Roman trade routes, urban history, protection of historic monuments, participation